

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870

118 (6.10.1870)

Durlacher Wochenblatt.

№ 118.

Donnerstag den 6. Oktober

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

§ Straßburg.

Was noch vor einem Vierteljahre als Ding der Unmöglichkeit erachtet worden wäre, ist geschehen: Straßburg, die in keinem Kriege eroberte Feste, einst die erste und vornehmste der deutschen Reichsstädte, ist wieder in deutschen Händen. An Straßburgs Namen knüpft sich die Erinnerung an alle seit Jahrhunderten durch Frankreich erludete Schmach und Gewaltthat, Straßburg in französischem Besitz war das erige Symbol deutscher Schwäche und Versunkenheit, und an den Wiedererwerb dieser uns seit 189 Jahren entfremdeten Stadt knüpft sich die Hoffnung auf Wiedererleben eines deutschen Lebens, freiheitlicher Entwicklung in dem seit Jahrzehnten unter der französischen Verwaltungsdespotie vielfach vernachlässigten Elsaß. So wird denn hoffentlich Arndt's Ausspruch, daß der Rhein nicht Deutschlands Grenze, sondern Deutschlands Strom ist, zur Wahrheit werden; denn mit Straßburg ist das Elsaß zurück-erobert und wird wohl nicht wieder hergegeben werden, solange noch germanische Kraft und gesunder Menschenverstand in der Welt sind.

Die Zahl der mit Frankreich liebäugelnden oder kosmopolitisch verrannten Gegner der Wiedererwerb einer sicheren Grenze ist Gottlob verschwindend klein und schon deshalb entschieden machtlos, weil jetzt, nach dem Falle Straßburgs, sich nicht leicht politische Erfolge damit erzielen lassen, daß man predigt, man solle Straßburg mit dem Elsaß den Franzosen, die keinen Stein ihrer Festungen opfern wollen, unterhängt wieder übergeben und nach Hause ziehen. Die süddeutsche Bevölkerung, seit Jahrhunderten von den Franzosen angegriffen und ausgeplündert und auch im jetzigen Kriege wieder als Gegenstand schonungsloser Placerei ins Auge gefaßt, wird in der That sich nicht Täuschungen hingeben, wie sie nur die unmännlichste Schwäche oder der größtmögliche utopische Schwindel eingeben kann, — daß man (wiewohl Frankreich im Falle des Sieges wenig Federlebens mit uns gemacht haben würde) dem jetzigen scheinrepublikanischen Frankreich beileibe nichts abnehmen dürfe, weil das ja arge Gewalt sei und folglich verabscheut werden müsse. Wir verlangen keineswegs, auf den bloßen Grund historischer Erinnerungen hin, die alten Reichslande sammt und sonders zurück und können sie nicht verlangen, da wie sonst den Unstun begehen müßten, auch ganz Italien, die Schweiz und die Niederlande anzusprechen. Wir verlangen nichts, als daß die Grenze am Oberrhein nicht mehr durch den Strom, sondern zur Sicherung Deutschlands durch die Vogesen gebildet wird, und das zu verlangen ist nicht allein unser Recht, sondern auch unsre Pflicht. „Jeder Quadratzuß von Straßburg weiter nach Westen bringt uns den russischen Krieg um einen Tag näher“ u. s. w. ruft die „Zukunft“ prophetisch dem länderverschlungenen Neudeutschland zu, indem noch mit aller Sicherheit die Nationen aufgezählt werden, welche dem zukünftigen Deutschland zu Leibe rücken sollen, nämlich Rußland, die sämtlichen romanischen Staaten mit ihren demokratischen Ideen, Dänemark und Frankreich mit seinen guten Instinkten (!), welches sonst so gerne zu Deutschland stehen würde. Es ist seit Jahren eine läbliche und jetzt etwas abgedroschene Beschäftigung gewesen, mit fremder Intervention zu drohen; die früher als Vogelscheuche so beliebten rothen Hosen sind etwas fadencheinig geworden und abgeschossen, und es kann in der That nur die eigne Schwäche und Muthlosigkeit beweisen, wenn zum hundertsten Male die alte langweilige Drohung mit Einmischung beliebiger fremder

Staaten als Popanz vorgehalten wird, während doch jeder in Wahrheit deutsche Patriot sich sagen muß, daß es Pflicht eines Mannes ist, sein Recht gegen Jeden, heiße er Russe, Franzose oder sonst wie, zu verteidigen und daß nur der unwürdigste, dem deutschen Charakter fremde Mangel an Muth dazu bringen kann, zum Nachtheile des Vaterlandes auf sein gutes Recht zu verzichten. Wir wären in der That begierig, den Eindruck zu sehen, den die Räumung Straßburgs, des Elsaßs und Deutsch-Lothringens seitens eines bis zu Ende siegreichen deutschen Heeres auf dieses Heer selbst und auf das süddeutsche Volk machen würde! Wir glauben nicht im entferntesten, daß dem deutschfeindlichen Treiben eines Theiles der deutschen Demokratie irgendwelche Folge gegeben werden wird, aber wir halten uns dessen ungeachtet für verpflichtet, fort und fort zu konstatiren, daß die Herstellung der alten Grenze am Oberrhein ein den Gefühlen und Bedürfnissen unseres Volkes entsprechender Akt ist, dessen Nothwendigkeit nicht durch doktrinaire Phrasen widerlegt werden kann. Und Niemand wird aus der Wiedervereinigung mit Deutschland mehr geistigen und materiellen Gewinn ziehen, als Straßburg!

Tagesneuigkeiten.

Baden.

** Durlach, 4. Okt. Der durch den Brand am 30. v. M. an den Gebäuden entstandene Schaden hat sich, sicherem Vernehmen nach, auf 755 fl. 20 kr. belaufen, woran 626 fl. 51 kr. entschädigt werden. Sämmtliche Hausbesitzer sind mit ihrem Hausjünkel versichert und zwar: zwei bei dem „deutschen Phönix“, einer bei dem „französischen Phönix“ und zwei bei der „Eiserfelder Gesellschaft“.

* Durlach, 5. Okt. Durch den Telegraph kommt eben von Königsbach (Mittags 12 Uhr) die Nachricht an, daß daselbst ein Brand ausgebrochen sei; über die Ausdehnung desselben hört man nichts Bestimmtes, wir wollen wünschen, daß er von keiner großen Bedeutung ist. — Heute verließ uns die seit längerer Zeit hier einquartirte Mannschaft eines tgl. würtemb. Etappenkommandos, dasselbe wird nach Stuttgart zurückverlegt.

(.) Grünwettersbach, 3. Okt. Bei der heute wiederholt stattgehabten Bürgermeisterwahl vereinigten sich abermals die meisten Stimmen (96) auf den bisherigen Gemeinderath Löffler, welcher nunmehr für Annahme der Wahl sich erklärt hat.

Karlsruhe, 3. Okt. (Karlsru. Ztg.) Se. Königl. Hoh. der Großherzog hat Samstag den 1. Okt., Vormittags 8 Uhr, Lampertheim verlassen und sich über Straßburg nach Rehl begeben, wo Höchstselber die von der badischen Artillerie errichtete Batterie, sowie die Arbeiten zur Herstellung einer Nothbrücke über den Rhein besichtigte. Gegen 2 Uhr Nachmittags wurde mittelst Sonderzuges die Reise nach Karlsruhe fortgesetzt, woselbst Se. Kgl. Hoh. nach einer Abwesenheit von mehr als 7 Wochen um 5 Uhr Abends eintrafen.

— Aus dem Elsaß geht uns die Mittheilung zu, daß folgende Angehörige der groß. badischen Division das Eiserne Kreuz erhalten haben: Oberstleutnant Kraus, die Hauptmänner Kappler, Dumont und Koch, die Premierlieutenante Deurer und Walzenegger, die Sekondelieutenante Graj v. Sponck und v. Stippin, Oberstabsarzt Dr. Led, Feldlazareth-Direktor, Oberstabsarzt Titschler, Chef-Arzt des Feldlazareths Nr. 1,

Oberlazarethgehilfe Wiest, Unteroffizier Klein, Gefreiter Wunder, Musketier Gieser im (2.) Grenadierregiment König von Preußen, Unteroffizier Mai, Musketier Sommer im 3. Infanterieregiment, Unteroffizier Enderle im 5. Infanterieregiment.

Strasburg, 3. Okt. Dem Spezialkorresp. der „Karlör. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes: In Folge des außerordentlich starken Verkehrs zwischen Kehl und Strasburg und des Umstandes, daß derselbe dem Anscheine nach auch zur Verwendung ungeübter Schiffsleute geführt hat, schlugen gestern Abend zwei der kleineren Schiffe um und mußten einige Personen ein unfreiwilliges Bad nehmen. Verunglückt ist aber Gottlob Niemand. Hierauf reduzieren sich die Gerüchte, welche gestern Abend in Kehl und Strasburg über 5, 7 oder noch mehr Ertrunkene gingen. — Man darf wohl behaupten, daß unter den gegen Strasburg ausgeführten artilleristischen Leistungen kaum eine so großartig und gründlich ist, als die Verarbeitung der Zitadelle durch unsere badische Artillerie. Dieselbe ist in so systematischer, man möchte sagen gleichförmiger Weise zerstört, daß von einer Verteidigungsfähigkeit gar nicht mehr die Rede war. Ist auch diese Leistung einigermassen in den Hintergrund getreten durch die anderen Orts gefallene Entscheidung, so darf die Sache doch an dieser Stelle hervorgehoben und darauf hingewiesen werden, daß diesem von Kehl aus betriebenen Zerstörungswerke immerhin der stärkste Einfluß auf die Eroberung der Stadt beizumessen ist. — Daß badische Truppen in das Gebirge eingerückt sind, um die Thallandschaften von Franktireurs zu säubern, habe ich ihnen schon mitgeteilt. Es ist dies eine kombinierte Brigade unter General v. Degenfeld, bestehend aus dem Leib-Grenadierregiment und verschiedenen Theilen anderer Regimenter, sowie den entsprechenden Abtheilungen Kavallerie und Artillerie. Hierauf reduziert sich die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht vom schon erfolgten Abmarsch der ganzen badischen Division. Richtig dürfte es jedoch sein, daß dieser Abmarsch in kürzester Frist bevorsteht.

Deutschland.

— Strasburg, die alte deutsche Stadt, die wider Willen vor mehr als 200 Jahren französisch wurde, hat kapituliert. Das ist die Freudenbotschaft, die am 28. Sept. zu uns gedrungen ist. So ist wieder ein schwerer Sorgenstein uns vom Herzen genommen und wir können dankbar in die neue Siegesfreude einstimmen, die in Stadt und Land überall in deutschen Gauen sich kund gibt. Auf zwei Punkte sind nur noch unsere Augen gerichtet, auf Metz und Paris. In Metz haben die Franzosen wieder einen Ausfall versucht, sind aber zurückgeschlagen worden. Sie haben von der Festung aus gewaltig mit ihren Kanonen gedonnert, aber nicht den geringsten Schaden angerichtet. Man glaubt nicht, daß sich Bazaine noch lange werde halten können, da die Einwohner von Metz fast gar keine Lebensmittel mehr haben und die Armee nur mit Pferdefleisch und ein wenig Brod täglich vorlieb nehmen muß. Bazaine hat auf's Neue Unterhandlungen mit dem Prinzen Friedrich Karl angeknüpft. Er verlangt freien Abzug ohne Waffen. Der Prinz hat die Sedaner Bedingungen proponirt. Was Paris anlangt, so herrscht dort bis auf das Säbelgerassel und das Einzerziren der Mobilgardien eine unheimliche Stille. Rings um die Stadt ist bis auf 2—3 Meilen alles öd und menschenleer. Die prächtigen Waldungen und Anlagen sind theils niedergehauen, theils verbrannt. In den Tullerengarten sind die schönen Kastanienbäume gefällt und nur zwei Cypressen stehen noch, welche die Inschrift tragen, daß man sie schonen möchte.

— Die Belagerung von Strasburg hat 48 Tage gedauert. Sie begann am 11. August und endete am 27. September.

— In den Vorbergen der Vogesen machen sich die Franktireurs, zu deutsch die Freischützen wieder mausig. Man hat jetzt ein ganzes Bataillon Infanterie gegen sie ausgeschildt, um die Berge zu säubern. Die Bauern müssen die Gewehre abliefern und man durchsucht ihre Häuser, ob sie irgend ein unrechtes Gut versteckt haben. Man hat schon Mancherlei gefunden.

— In den preuß. Festungen befinden sich bis jetzt 110,000 franz. Kriegsgefangene. Die Gefangenen von Sedan sind größtentheils in süddeutschen Festungen untergebracht.

— Sicherem Vernehmen nach wird von Seiten Preußens die Stiftung eines Erinnerungskreuzes an den gegenwärtigen Feldzug vorbereitet, welches den am Kriege theilnehmenden Offizieren und Mannschaften der Heere aller deutschen Staaten verliehen werden soll.

— Man findet es unbegreiflich, daß Frankreich die Waffenstillstands-Bedingungen, welche Graf Bismarck dem Jules Favre gemacht hat, verworfen hat, denn der Entschluß, den Kampf bis zum Aeußersten zu treiben, ist hoffnungslos. Nie hat sich ein Land in einer unglücklicheren Lage befunden, als jetzt Frankreich. Es ist hohe Zeit, daß ihm die Augen aufgehen, denn mit jedem Tag, den es unbenutzt verstreichen läßt, werden die Anforderungen größer, welche Deutschland an Frankreich macht.

— Die Krupp'sche Riesenkanone, die schon im Jahre 1867 bei der Ausstellung in Paris Aller Blicke auf sich zog, ist schon wieder auf dem Weg dahin. Weil es ihr nicht vergönnt war, gegen das französische Geschwader eine Probe abzulegen, so soll sie jetzt bei der Belagerung von Paris ihren ehernen Mund aufthun.

— Bei der Unterredung, welche der König Wilhelm mit Napoleon nach der Schlacht bei Sedan hatte, erkannte der König an, daß die französische Armee mit großer Tapferkeit gekämpft habe. Ja, sagte der Kaiser, aber die Truppen Ew. Majestät besitzen eine Disziplin, welche der meinigen in der letzten Zeit fehlte. Ihre Artillerie gewann die Schlacht, preußische Artillerie ist die beste der Welt. Prinz Friedrich Karl, fuhr der Kaiser fort, entschied das Schicksal des Tages. Seine Armee nahm unsere Stellungen. Sire, ich verstehe Sie nicht, antwortete der König, meines Sohnes Armee socht bei Sedan. Und wo ist Prinz Friedrich Karl? Er ist mit seiner Armee vor Metz. Da fuhr der Kaiser zurück und erblaßte.

— Am Tage von Sedan wurde mitten im Vivouat die Marketenberin beim Jägerbataillon des 5. Armeekorps von einem kräftigen Knaben entbunden. Mutter und Sohn sind auf dem Marsch nach Paris und das ganze Offizierkorps des Bataillons will bei dem ersten in Frankreich geborenen Preußen zu Gvatter stehen.

— Ein echtes Felsenest wie Bitich ist auch die Festung Pfalzburg. Die meisten Häuser der 2500 Einwohner sind zusammengeschossen. Die Festung steht aber unverfehrt und die Einwohner finden in den Felsenkassematten, die lauter gesunde Quartiere enthalten, ihr Unterkommen.

Frankreich.

— Als der Pöbel in Paris anfing, die Häuser zu plündern, da mußte Trochu Gewalt brauchen. Erst rückte die Nationalgarde aus, konnte aber nicht mit den Plünderern fertig werden, dann wurden die Mobilgardisten u. das noch vorhandene reguläre Militär mit Kanonen und Mitrailleusen aufgeboden. Da kam es in den Straßen zu einem blutigen Kampf, bei dem es viele Tode und Verwundete gab.

— Man hat ein Schreiben aufgefangen, darin der französische Kriegsminister 25,000 Entbergewehre und Munition in London bestellt u. aus dem zugleich hervorgeht, wie die Engländer während des ganzen Krieges die franz. Armee mit Waffen aller Art versorgt haben. Ist das Neutralität?

— Am 27. Sept. 1871 erklärte Ludwig XIV. im Staatsrath, daß er nach Strasburg gehe, um die Huldigung der Stadt zu empfangen. An demselben Tage 1870 ergibt sich Strasburg nach langem, energischem Widerstand einer deutschen Armee und wird fortan wieder mit Deutschland vereinigt bleiben und wie ehemals gute deutsche Treue beweisen.

— In Toulouse herrscht vollständige Anarchie. Man hat das Priesterseminar vernichtet, das Bild eines Bischofs in Stücke zerrissen und die Seminarlatte geraubt. Es werden die rohesten Erzeffe begangen. Die Obrigkeit hat keine Macht mehr.

Italien.

— Der König von Italien wird am 6. Okt. das Ergebniß des Plebiszits entgegennehmen, am 12. das Parlament einberufen und am 18. seinen feierlichen Einzug in Rom halten. Er wird

seinen Regierungssitz dahin verlegen und im Quirinal residiren. Der Papst behält seine Palastwache, bleibt im Vatikan wohnen und ist mit seiner Gesundheit zufrieden.

— Seit die Franzosen abgezogen sind, steht auch die heil. Stadt Rom unter der Herrschaft des Böbels. Der ganze Abschaum Italiens hat sich jetzt in Rom zusammengethan. Ueberall, wo ein päpstliches Wappen am Hause sich befindet, wird es heruntergerissen und in die Liber geworfen. In die Paläste der Reichen bringt man ein und raubt, was nicht niels und nagelfest ist. Die Geistlichen dürfen sich gar nicht mehr auf der Straße sehen lassen, weil man sie nur verhöhnt. Garibaldi wird wie ein Heiliger verehrt.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Okt. Thiers hat die Antwort erhalten, daß Rußland in seinem tiefen Friedensbedürfnisse zur Wiederherstellung des Friedens beizutragen geneigt ist, sich aber nur auf einer Linie mit den neutralen Mächten zu bewegen vermag.

Amerika.

— Fast in allen größeren Städten in Nordamerika ist der Siegestag von Sedan von den Deutschen festlich begangen worden. Von allen Häusern herab wehten Fahnen und die deutschen Dampfer prangten im reichsten Flaggenschmuck. Man stimmte patriotische Lieder auf den Schiffen und in den Straßen an und die Freudenschüsse wollten gar kein Ende nehmen. Ueberall wurde für die deutschen Krieger gesammelt. Die Sympathien der Amerikaner mit den Deutschen wachsen zusehends.

— Bekanntlich werden seit dem amerik. Kriege auch die Zündhölzchen in den Verr. Staaten besteuert, und zwar mit 1 Cent die Schachtel. Aus dem Ertrag der Steuer läßt sich auf den Verbrauch des Artikels schließen. Der Schatz nimmt für Zündhölzer nicht weniger als 3 Millionen Dollars jährlich ein. Man berechnet, daß in den Verr. Staaten nicht weniger als 5 Mill. Dollars verausgabt werden. Die Stadt New-York

verbraucht etwa 115,000 Schachteln täglich, über 42 Millionen im Jahre.

— Ein amerikanischer Havaras, der kühne Springer, der aber nicht für sein Leben, sondern für einen Einsatz von 10,000 Dollars den „kühnen, schrecklichen Sprung“ wagen will, ist ein junger Bursche von Buffalo, New-York, Namens Frank Thorne. Er hat sich nämlich verpflichtet, für einen Einsatz von 10,000 Dollars, welcher von Unternehmern bei den Zuschauern aufgebracht werden soll, von der Mitte der Suspensionbrücke in den Niagara zu springen, also in eine Tiefe von 195 Fuß. Vor wenigen Jahren sprang er von einer Höhe von 90 Fuß in den Alleghany-Fluß in Pennsylvanien. Er hat seine Lunge erprobt und findet, daß er 30 Sekunden lang den Athem einhalten kann, eine hinreichende Zeit, um den Wasserpiegel zu erreichen, 30 Fuß tief unterzutauchen und wieder empor zu kommen. Die einzige Schwierigkeit ist, beim Sprunge in aufrechter Position zu bleiben.

Verschiedenes.

— Ferdinand Schmidt, der beliebte Jugend- u. Volksschriftsteller gibt jetzt ein Buch heraus, das den Titel führt: Der Franzosenkrieg 1870. Wir können diese Schrift aus dem bis jetzt erschienenen Lieferungen bestens empfehlen.

Das **International-Lehrinstitut** in Bruchsal, welches im letzten Schuljahre 214 Höglinge (134 Pensionäre und 80 Externe) zählte, beginnt am 3. Oktober seinen Wintersemester und umfasst die nämlichen Kurse wie früher: Handelschule und Vorbereitung für das einjährige Militär-Examen, Porteebefähigung, Post u. c.

Groß. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 6. Okt. **Prolog**, gebichtet und vorgetragen von Hrn. Otto Ewriant. Hierauf: **Wilhelm Tell**, Schauspiel in 5 Akten, von Schiller.
Sonntag, 9. Okt. **Don Juan**, große Oper in 2 Akten v. Mozart. Donna Anna; Frst. Schneider zum 1. Debut.

An die Gemeinderäthe im Amtsbezirk:

Die Vornahme der Wahlen in den Ortsschulrath betreffend.

Nr. 7672. Diejenigen Gemeinderäthe, welche mit Einendung der Wahlakten noch im Rückstand sind, werden mit Frist von 8 Tagen daran erinnert (siehe die Bekanntmachung vom 6. v. Mts., Nr. 6943. auf S. 451 u. 467 dieses Blattes).
Durlach, den 3. Oktober 1870.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmid.

Ortspolizeiliche Vorschrift.

Die öffentliche Reinlichkeit betreffend.

§. 1.

Das Ausschlagen und Fortschaffen von Abtritt-Inhalt und Mistjauche darf hier zu Durlach in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August und September nur Nachts von 10 Uhr bis Morgens 6 Uhr, in den übrigen Monaten nur Nachts von 7 Uhr bis Morgens 8 Uhr geschehen.

§. 2.

In gut geschlossenen Gefäßen darf der Abtritt-Inhalt und die Jauche auch außerhalb dieser Zeit fortgeschafft werden.

§. 3.

Die Transportmittel müssen so beschaffen und geladen sein, daß die Straße nicht verunreinigt wird.

§. 4.

Der dabei entstehende Schmutz vor der Dunggrube oder auf der Straße muß sofort entfernt und die verunreinigte Stelle mit Wasser abgespült werden.

§. 5.

Zu widerhandelnde werden nach §. 128 des Polizeistrafgesetzes an Geld bis zu 10 Gulden bestraft.

Vorstehende ortspolizeiliche Vorschrift wurde durch Erlass des großh. Herrn Landeskommissärs vom 27. Juni d. J., Nr. 1189, für verbindlich erklärt und wird nun zur Kenntniß der Einwohner gebracht.

Durlach, den 3. Oktober 1870.

Das Bürgermeisterramt.
Bleidorn.

Herbst in Durlach.

Die allgemeine Weinlese wird auf **Dienstag den 11. d. M.** festgesetzt.

Durlach, 3. Okt. 1870.

Das Bürgermeisterramt.
Bleidorn.

Jahrmarkt-Verlegung.

[Durlach.] Der auf den 4. Dienstag im Oktober fallende hiesige Jahrmarkt wird für die Zukunft auf den

3. Donnerstag im Oktober verlegt. Durlach, 3. Okt. 1870.

Das Bürgermeisterramt.
Bleidorn.

Spitalkost-Lieferung.

[Durlach.] Die Lieferung der für das städtische Spital erforderlichen Kost wird für die Zeit vom 23. Januar 1871 bis dahin 1872 im Commissionswege vergeben. Comissionen werden bis

Montag den 10. Oktober

Vormittags 10 Uhr,

angenommen.

Die Bedingungen können auf der Gemeinderathskanzlei eingesehen und Formulare zur Comission in Empfang genommen werden.

Durlach, 26. Sept. 1870.

Der Gemeinderath.
Bleidorn. Siegrist.

Gant-Edikt.

Nr. 9715. Gegen die Verlassenschaft des verstorbenen Christof Heinrich Giesinger von Eöllingen haben wir Gant erkannt, u. es wird nänmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auserannt auf

Montag, 24. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Vorg- oder Nachlassvergleich versucht werden, u. es werden in Bezug auf Vorgvergleiche und Ernennung des Massepflegers u. Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet werden.

Durlach, 28. Sept. 1870.

Großb. Amtsgericht.

Gaupp.

Knaus.

Versteigerung der Holzhauerlöhne.

[Durlach.] Die Holzhauerlöhne für das Wirtschaftsjahr 1871 im Betrag Nr. 16 Heibacker werden wegen zu hoher Forderung nochmals vergeben.

Etwaige Uebernehmer laden wir ein, am **Donnerstag den 6. d. Mts.,** Morgens um 9 Uhr, im Rathhause dahier zur weitern Verhandlung erscheinen zu wollen.

Durlach, 1. Okt. 1870.

Städtische Bezirksforstei.

Gichrodt.

Trauben-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Mehgers Max Dumberth von hier

Montag den 10. Oktober,

früh 8 Uhr,

im hiesigen Pfandlokale das Erträgniß von nachgenannten Nebstüden öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

- 1) 70 Rthn. 70 Fuß in der Pürg, neben Christof Jung und Christian Zachmann, Läder;
- 2) 74 Rthn. 54 Fuß im Eisenbart oder Rölller, neben Noa Kiefer und Karolina Blust.

Durlach, 4. Okt. 1870.

Maus, Gerichtsvollzieher.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Landwirths Christian Weigel von Karlsruhe

Montag den 10. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Marktplatz dahier 2 Leiterwagen, 1 Britschennwagen, 1 Trabanterpflug und 1 Egge, sowie 5 Pferdegeschirre gegen baare Bezahlung versteigert.

Durlach, 1. Okt. 1870.

Der Gerichtsvollzieher:

Mohr.

Anerkennung.

In meinem und meiner Geschwister Namen spreche ich hiermit der Lebensversicherungsgesellschaft The Gresham in London öffentlich meine Anerkennung aus für die pünktliche Auszahlung der Versicherungssumme von 20,000 Franken, wofür sich meine Mutter, Frau Wittwe Christ. Hüglin, geb. Arnold, bei genannter Gesellschaft zu unsern Gunsten versichert hatte.

Königschaffhausen, 22. Sept. 1870.

Wilhelm Hüglin, Stud.

Süßen Kleverer

bei Karl F. Dill

zur „Traube“.

Acker, 1 Wagn. 1 Wt. 20 Rthn. alten oder 1 Wagn. 95 Rthn.

88 Fuß neuen Wieses auf dem breiten Wasen, einseits Philipp Rittershofer, anderseits Müller Fatter von Gröbtingen (in zwei Abtheilungen) hat zu verpachten

Friedrich Wäcker's Wt.

Es ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und abgeschlossener Speisekammer auf 23. Oktober zu vermieten; Näheres Kapfenstraße 1 parterre.

Ebenfalls ist ein Hundofen billig zu verkaufen.

Zwei ineinandergehende, elegant möblirte Zimmer im zweiten Stock (Erker) sind sogleich zu vermieten bei

Karl Wenger.

[Durlach.] Untergezeichnete wünscht Unterricht zu erteilen im Klavierspielen, in englischer Sprachlehre und auf Verlangen auch französische Konversation.

Lina Haufe,

wohnhaft bei Hrn. Eisenrieder Frankmann.

Dahmeim.

Die nächste Nr. 51, die neueste Kriegsanzeige, enthält:

Der Befehlshaber der IV. Armee. Mit Porträt des Kronprinzen Albert von Sachsen. — Der Marsch nach Hainse. (Foss.) Erzählung von W. Raabe. — Unter dem Donner der Straßburger Geschütze. Von Fr. Karl Stieler. II. Auf den Trümmern von Rehl. III. Die letzten Tage von Straßburg. — Vergeßt der Wittwen und der Wäfen nicht! Gedicht von Friedrich Bodenstedt. — Die Feldherren des Feindes. III. Mit Porträts von Napoleon und de Jäilly. — Skizzen vom Kriegsschauplatz. Von meinem Berichterstatter Georg Hill. III. Bemerkungen von Weissenburg in Sulz. — Im Feuer von St. Privat. Aus dem Briefe eines blessirten Offiziers. — Am Familienheerde: Die Hyänen des Schlachtfeldes. Zu dem Bilde von W. Simmler. — Allerhand Erlebnisse vom Kriegsschauplatz. Zu den Bildern von Hünten und Haber du Haut. — Berliner Restaurationsleben in Kriegszeiten. — Brief eines in der Schlacht von Metz Verwundeten. — Verlustliste des Dahheim.

Kriegsquartal

Dahmeim.

komplet brochirt in Umschlag für 1 fl. 3 fr. durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Dasselbe zeichnet sich durch interessante und gewichtige Kriegsberichte und Zeichnungen unserer Berichterstatter und Spezialartisten bei den Hauptquartieren aller nord- u. süddeutschen Armeen aus.

Wer jubelt von dem reichen Inhalte u. A. an:

Von Gns nach Berlin, zwei Tage aus dem Leben eines Königs, mit 8 Illustrationen aus dem Leben. — Von Sedan nach Wilhelmshöhe, zwei Tage aus dem Leben eines Kaisers, mit 8 Illustrationen nach dem Leben. — Kriegsberichte. Von Georg Hill. — Königin Luise und das chierne Kreuz von 1870. Von Robert König. — Unter dem Donner der Geschütze von Straßburg. Von K. Stieler. I. Auf den Trümmern von Rehl. II. Die letzten Tage von Straßburg. — Bilder mit Artikeln: König Wilhelm am Abend von Gravelotte. — Gesungene elstfische Bauern und Mäder im kriegsgerichtlichem Verthe. — Eroberung der ersten französischen Kanone durch 3 Jäger vom V. preussischen Jägerbataillon. — Die ersten gesungenen Kurios, preussische Soldaten an der ersten eroberten Mitrailleuse, bairische Jäger im Bajonettkampf mit Turkos in den Weingärten von Weissenburg, der Ansturm der Königsregimentäre, die Württembergische Kavallerie bei Reichshofen, die Hyänen des Schlachtfeldes.

Kochhofen, ein kleinerer, ist zu verkaufen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Zwei Zimmer mit Küche u. Speicher sind sogleich oder auf 23. Oktober zu vermieten, auf Verlangen werden dieselben auch möblirt, sowie Kost dazu gegeben; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Gestorbene.

4. Okt.: Luise, W. Gustavins Eberle, Mechaniker, 14 Wochen alt.